Wasserwirtschaftstagung in Saas-Fee des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes

Autor(en): **Gerber-Lattmann, M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie**

Band (Jahr): **56 (1964)**

Heft 11

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-921830

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

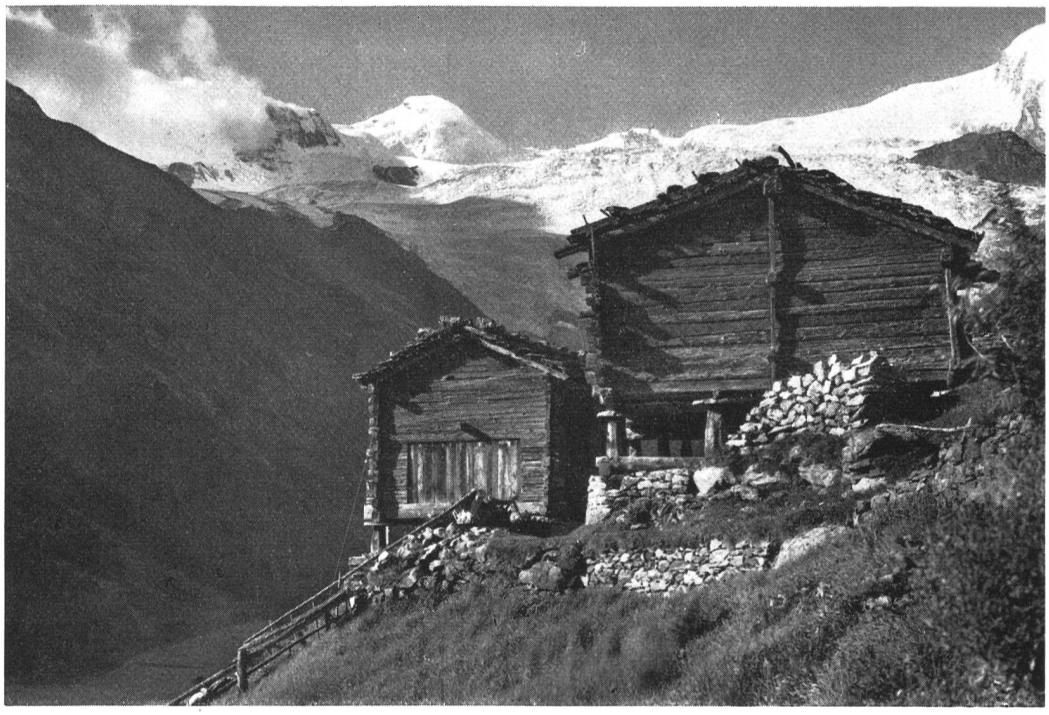
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fig. 1
Typische Walliserstadel ob Saas Fee, mit Allalinhorn und Feegletscher im Hintergrund



WASSERWIRTSCHAFTSTAGUNG IN SAAS-FEE DES SCHWEIZERISCHEN WASSERWIRTSCHAFTSVERBANDES

DK 621.221+626/628+656:061.3

Ausschuss-Sitzung vom 3. September 1964

Bei prächtigem Herbstwetter besammelten sich die Mitglieder des Ausschusses SWV und einige für diese Sitzung besonders Eingeladene (Ständerat Dr. W. Rohner, Vizedirektor E. Zehnder und Ing. H. Bachofner) am Abend des 2. September im Grand Hotel in Saas-Fee, um vorgängig der Hauptversammlung in einer langen Sitzung einige wichtige Probleme zu behandeln.

Das erste Traktandum betraf eine erneute kurze Aussprache über die am 11. August 1964 dem Eidg. Departement des Innern eingereichte, ausführlich begründete Stellungnahme des auch dem SWV im Frühjahr unterbreiteten Vorentwurfes für ein Bundesgesetz über Natur- und Heimatschutz.

Dann schritt der Ausschuss zum wichtigsten Sachgeschäft: Stellungnahme zum Schlussbericht der SWV-Kommission für Binnenschifffahrt und Gewässerschutz. Der ausführliche, in vielen Kommissions- und Arbeitsgruppensitzungen erarbeitete Bericht der im Frühjahr 1962 bestellten besonderen SWV-Kommission war den Ausschuss-Mitgliedern bereits in Form von Druckfahnen zugestellt worden; es handelt sich um einen Bericht von etwa 150 Druckseiten. Der Ausschuss befasste sich dem Umfang der Vorlage entsprechend vor allem mit den Abschnitten 9 (Zusammenfassung und Schlussfolgerungen) und 10 (Thesen, Postulate und Anregungen), worauf die ersten acht Abschnitte generell behandelt und entgegengenommen wurden. Besonders eingehend wurden die Thesen, Postulate und Anregungen geprüft und mit geringfügigen Aenderungen zu solchen des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes erklärt. Der Textband des Schlussberichtes der SWV-Kommission wird durch ein Vorwort des SWV eingeleitet, dessen Text vom Ausschuss festgelegt wurde. Dieser Schlussbericht wird einen Text- und Tabellenband (Umfang ca. 180 Druckseiten) und einen Planband mit etwa 50 meist mehrseitigen und fast durchwegs mehrfarbigen Plänen umfassen; er wird im Laufe des Monats Dezember 1964 als Verbandsschrift SWV Nr. 39 herausgegeben werden. Sobald dieses zweibändige Werk vorliegt, soll um eine Audienz beim Bundesrat nachgesucht werden, um durch eine Delegation des SWV das Dokument mit Erläuterungen unserer höchsten Behörde zu übergeben; hierauf sollen vorerst die Kantonsregierungen der Uferkantone an Hochrhein und Aare das Dokument erhalten.

Die bereits erwähnten Abschnitte 9 und 10 des Berichtes werden als Sonderpublikation (Verbandsschrift SWV Nr. 40) auch in französischer Sprache erscheinen.

Um die Ergebnisse der sehr ausführlichen Studien der SWV-Kommission einer breiteren Oeffentlichkeit zugänglich zu machen, wird im Monat März 1965 eine sehr reich illustrierte Zusammenfassung in den Heften Januar/März dieser Zeitschrift erscheinen; die Herausgabe dieses Sonderheftes der WEW soll mit einer Pressekonferenz verbunden werden.

Ein weiteres Traktandum der Ausschuss-Sitzung betraf die Festlegung der SWV-Hauptversammlung 1965. Da der ursprünglich in Aussicht genommene Tagungsort Rheinfelden nicht in Frage kommt, soll die auf 2./3. September 1965 festgelegte Hauptversammlung zum ersten Male in der langen Geschichte des SWV in St. Gallen stattfinden; im Mittelpunkt dieser Tagung werden Probleme der Binnenschiffahrt und des Gewässerschutzes stehen. Den befreundeten Wasserwirtschaftsverbänden Süddeutschlands und Oesterreichs soll angeregt werden, am 1. September 1965 an geeignetem Ort am Bodensee eine internationale Aussprache über wasserwirtschaftliche Probleme des Bodensees durchzuführen.

Fig. 2 Blick von Längfluh über den Feegletscher auf die steilen Fels- und Firnwände der Mischabelgruppe (Täschhorn 4490 m ü. M. und Dom 4545 m ü. M.)

Fig. 3 Die Auschussmitglieder Winiger, Obrecht, Rohner, Schnitter

Fig. 5 Neue Dorfkirche in Saas Fee

Fig. 4 Eis-Séracs der Feegletscherzunge östlich Längfluh

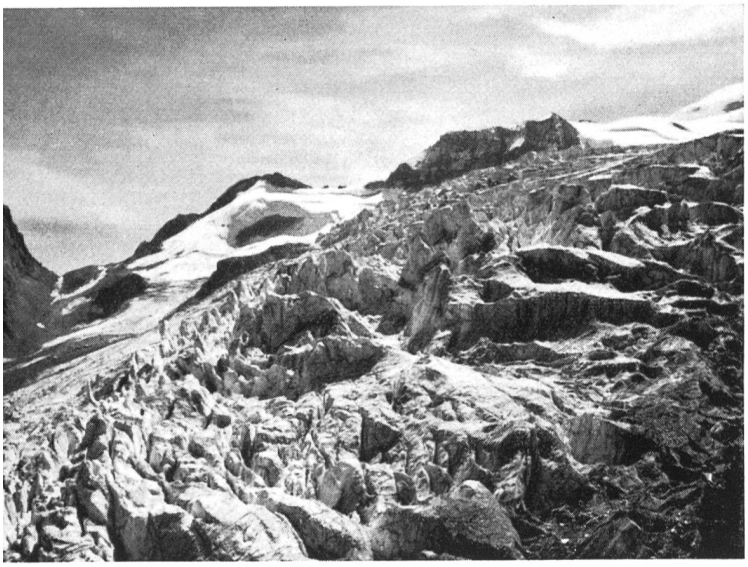
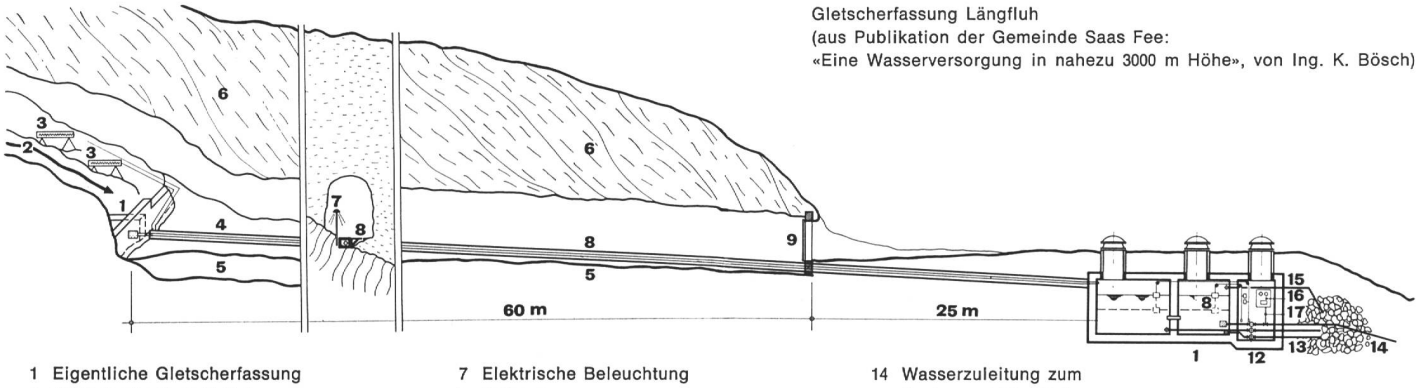


Fig. 6 Auf der sonnigen Terrasse des Berggasthauses Längfluh

Gletscherfassung Längfluh
(aus Publikation der Gemeinde Saas Fee:
«Eine Wasserversorgung in nahezu 3000 m Höhe», von Ing. K. Bösch)



1 Eigentliche Gletscherfassung
2 Gletscherbach natürlich
3 Elektrische Schmelzapparate
4 Kanal mit Wasserleitung und elektrischem Kabel
5 Felsen
6 Gletscher
7 Elektrische Beleuchtung
8 Gehweg
9 Eingang Gletscherhöhle
10 Reservoir 14 m³ Inhalt
11 Reservoir 9 m³ Inhalt
12 Apparate-Kammer
13 Entleerungen
14 Wasserzuleitung zum Restaurant Längfluh
15 Ueberlauf
16 Elektr. Schalttableau
17 Heizkabel-Austritt
18 Schwimmerschaltvorrichtung zur Steuerung der Schmelzeinrichtung

Der Ausschuss besprach dann auch die gegenwärtigen Schwierigkeiten, die sich beim Ausbau der Engadiner Kraftwerke wegen der starken Teuerung ergeben. Eine zur Diskussion stehende und in der Tagespresse erörterte Liquidierung der EKW wäre nach einmütiger Auffassung ein schwerer und unverantwortlicher Schlag für die ganze Elektrizitäts- und Energiewirtschaft unseres Landes, würde aber vor allem auch eine starke Gefährdung des weiteren Ausbaues unserer Wasserkräfte bedeuten. Wenn für die Weiterführung der Kraftwerk-Bauten von allen Beteiligten — einschliesslich Kanton und Konzessionsgemeinden — gewisse Opfer unerlässlich sein sollten, so ist doch ganz deutlich festzuhalten, dass die Opfer des Engadins nicht darin bestehen dürfen, mehr Wasser zur Nutzung preiszugeben und die seinerzeit festgelegten Restwassermengen im Inn herabzusetzen, da die zuständigen Verleihungsbehörden in dieser Hinsicht trotz der Autonomie nicht mehr frei verfügen können. Es wurden nämlich vor dem ganzen Schweizervolk im Verlauf der Verhandlungen und im Zeitraum der Abstimmungskampagne vor der Volksabstimmung vom 6./7. Dezember 1958 über den Staatsvertrag mit Italien zur Wasserkraftnutzung des Spöl von den Konzessionsinhabern und Bewerbern für den Ausbau des Inn und seiner Seitenflüsse so klare und feste Zusicherungen gemacht, dass massgebende Aenderungen in der Wassernutzung einem Wortbruch gleichkämen und damit das Ansehen der ganzen Elektrizitätswirtschaft zweifellos aufs schwerste gefährdet würde.[1]

Schliesslich wurden vom Ausschuss noch Dipl.-Ing. O. Schmidt (Töging am Inn/Bayern) als Einzelmitglied und die Bauunternehmung Walo Bertschinger AG (Zürich) als Kollektivmitglied in den Verband aufgenommen.

Im Anschluss an die Ausschuss-Sitzung begaben sich die Mitglieder mit den zwei Luft-Seilbahnen zur 2900 m hoch gelegenen Längfluh, einer langgestreckten Felsrippe, die von mächtigen, stark zerrissenen Gletscherzungen des Fee-Gletschers umflossen wird, am Fuss der gewaltigen Fels- und Gletscherwände der im Dom (4545 m ü. M.) kulminierenden Mischabelgruppe. Das gemeinsame Mittagessen wurde in diesem grossartigen Hochgebirgsrahmen eingenommen. Nachher galt ein kurzer Besuch noch der in etwa 3000 m Höhe gelegenen Gletschergrotte, mit der darin ausgebauten Fassung für die Wasserversorgung des Gasthauses auf Längfluh. Im Sommer wird unter dem Gletschereis in etwa 60 m Entfernung vom Grotteneingang der Gletscherbach direkt gefasst und den kleinen Reservoirs zugeführt, während im Winter Eis elektrisch geschmolzen wird, um das benötigte Trink- und Brauchwasser zu gewinnen. Diese sehr originelle Anlage ist aus obiger Figur ersichtlich. G. A. Töndury

[1] Inzwischen wurden Beschlüsse über den Weiterbau der Engadiner Kraftwerke gefasst, worüber am Schluss dieses Heftes orientiert wird.

53. Ordentliche Hauptversammlung SWV vom 3. September 1964 in Saas-Fee

Teilnehmer: 243 Mitglieder und Gäste

Vertreten sind unter anderen:

BEHÖRDEN, ÄMTER, HOCHSCHULEN: Eidg. Amt für Wasserwirtschaft (Dr. M. Oesterhaus, Dir.), Eidg. Amt für Strassen- und Flussbau (Ing. C. Lichtenhahn, Sekt. Chef), Abt. Kraftwerke der SBB (Ing. A. Wälti, Chef), Eidg. Starkstrominspektorat (E. Homberger, Chef Insp.- u. Unf. Wesen), Eidg. Technische Hochschule Zürich (Prof. G. Schnitter), Ecole Polytechnique de l'Université de Lausanne (J. P. Stucky, prof.), Staatsrat des Kantons Wallis (Staatsrat E. von Roten, Ing., Vorsteher des Bau- und Forst-Departements), Gemeinde Saas-Fee (H. Bumann, Gemeindepräsident).

GASTGEBER: Kraftwerke Mattmark AG, Saas-Grund, und Elektro-Watt AG, Zürich (Dr. h. c. A. Winiger, Präsident des Verwaltungsrates der KW Mattmark AG).

AUSLÄNDISCHE ORGANISATIONEN: Oesterreichischer Wasserwirtschaftsverband (Dr. R. Bucksch, Geschäftsführer), Bayerischer Wasserwirtschaftsverband (Ing. O. Piloty, Geschäftsführer), Südwestdeutscher Wasserwirtschaftsverband (Dr. Ing. F. Rohr, Geschäftsführer), Württembergischer Wasserwirtschaftsverband (H. Christaller, Vorsitzender).

SCHWEIZERISCHE ORGANISATIONEN: Schweiz. Nationalkomitee für Grosse Talsperren (Prof. G. Schnitter, Präs.), Schweiz. Vereinigung für Landesplanung (Dr. R. Stüdeli, Zentralsekr.), Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke (Dr. W. L. Froelich, Sekr.), Schweiz. Elektrotechnischer Verein (Dir. E. Binkert, Präs.), Elektrowirtschaft (Dr. H. Sigg, Präs.), Schweiz. Energiekonsumentenverband (Ing. R. Gonzenbach, Geschäftsleiter), Schweiz. Vereinigung für Gewässerschutz (Dr. P. Nänny/EAWAG), Verband Schweiz. Abwasserfachleute (Ing. A. Jost, Präs.), Association Suisse pour la Navigation du Rhône au Rhin/ASRR (F. Fauquex, prés.), Sektion Ostschweiz der ASRR (Ing. W. Groebli, Präs.), Nordostschweiz. Verband für Schiffahrt Rhein–Bodensee (Dr. C. Eder, a. Präs.), Vereinigung Schweiz. Tiefbauunternehmer (Ing. B. Zanolari, Präs.), Schweiz. Ingenieur- und Architektenverein (J-Cl. Piguet, ing., membre du comité central).

VERBANDSGRUPPEN SWV: Verband Aare-Rheinwerke (Dir. S. J. Bitterli, Präs.), Aargauischer Wasserwirtschaftsverband (Ing. P. A. Leutenegger, Sekr.), Reussverband (Schultheiss Dr. X. Leu, Präs.), Rheinverband (Ing. H. Bertschinger, Sekr.), Associazione Ticinese di Economia delle Acque (Ing. L. Rusca, Ehrenpräs.).

EINZELGÄSTE: Bundesrat Roger Bonvin; Schriftsteller Adolf Fux (Visp), Tagesreferent; Ing. E. Zehnder (Basel), Präsident der SWV-Kommission für Binnenschiffahrt und Gewässerschutz; Ing. H. Bachofner (Seegräben), Sonderbeauftragter der SWV-Kommission; Arch. Rolf Meyer, Regionalplaner (Zürich) und Dr. A. Bellwald, Volkswirtschafter (Saas-Fee), Experten des Gutachtens VLP an SWV.

FACHPRESSE: Schweizerische Bauzeitung, Schweizer Baublatt, Hoch- und Tiefbau, Schweizerische Technische Zeitschrift, Technische Rundschau, Rivista tecnica della Svizzera italiana, Bulletin SEV/Seiten des VSE, Schweizerischer Energiekonsument, Elektrizitätsverwertung, Wasser- und Energiewirtschaft (Verlag).

TAGESPRESSE: Schweizerische Depeschenagentur, Schweizerische Politische Korrespondenz, Neue Zürcher Zeitung, Glarner Nachrichten, Aargauer Volksblatt, Walliser Lokalpresse.

ENTSCHULDIGT haben sich: Ing. J. Bächtold, Präs. des Schweizerischen Bundes für Naturschutz; H. Bühler-Krayer, Präsident Schweiz. Energiekonsumentenverband; Raoul Casella, Vizepräsident Assoc. Ticinese di Economia delle Acque; Dr. h. c. E. Choisy, ing., Président de la Commission fédérale pour l'économie énergétique; E. H. Etienne, ing., Präs. Schweiz. Nationalkomitee Weltkraftkonferenz; R. Gasser, Oberingenieur Eidg. Starkstrominspektorat; Dr. A. Härry-Heitz; Dr. W. Hunzinger, Präsident der «Pro Aqua»; Prof. Dr. O. Jaag, Präs. Schweiz. Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene; Dr. C. Kaspar, Sekretär NOS Schiffahrtsverband Rhein—Bodensee; Dir. G. Lehner, Elektrowirtschaft; Ing. H. Marti, Sekretär Schweiz. Elektrotechnischer Verein; Ing. Alfred Matthey-Doret, Direktor Eidg. Amt für Gewässerschutz; A. Rollier, Obmann des Schweizer Heimatschutzes; C. Savoie, Ing., Präsident Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke; Dr. H. R. Siegrist, Direktor Eidg. Amt für Energiewirtschaft; Schweizerischer Verein von Gas- und Wasserfachmännern; Bulletin Technique de la Suisse Romande; Brennstoff-Wärme-Kraft, Zeitschrift VDI; verschiedene Mitglieder des Vorstandes SWV und weitere Verbandsmitglieder.

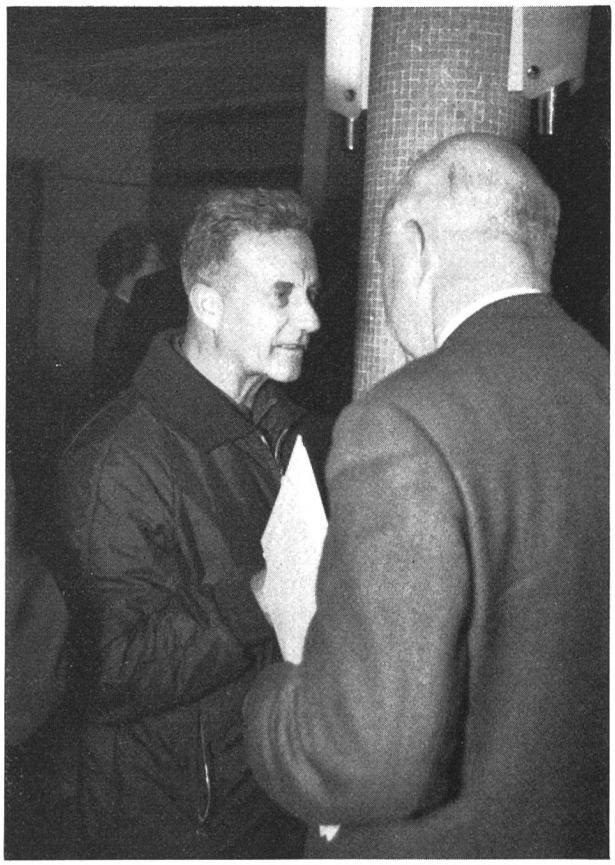


Fig. 7 Bundesrat Bonvin im Gespräch mit Direktor Oesterhaus

PROTOKOLL

Der Vorsitzende, Ständerat Dr. Karl Obrecht, Präsident des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes, eröffnet um 17.45 Uhr die 53. ordentliche Hauptversammlung im geräumigen Saal des neuen Gemeindehauses von Saas-Fee. Er begrüsst mit spezieller Freude Bundesrat Roger Bonvin und dankt ihm für die Bekundung seiner Verbundenheit mit unserm Verband, dessen Ausschussmitglied er vor seiner Wahl in die oberste Landesbehörde war. Als besondere Gäste begrüsst der Vorsitzende ferner den Baudirektor des Kantons Wallis, Ing. Ernst von Roten, den Gemeindepräsidenten von Saas-Fee, Hubert Bumann, den Verwaltungsrats-Präsidenten der Kraftwerke Mattmark AG, Dr. h. c. Arthur Winiger, und dankt für den liebenswürdigen Empfang und den nach unserer Sitzung offerierten Begrüssungstrunk der Gemeinde sowie für die Gastfreundschaft bei der Exkursion vom nächsten Tag. Er grüsst ferner den Schriftsteller Adolf Fux von Visp, dessen anschliessend vorgetragene «Kleine Mattmark-Chronik» die bei unsern Veranstaltungen üblich gewordene kulturelle Bereicherung unserer Tagung bieten wird; Obrecht erinnert daran, dass wir z. B. an der Hauptversammlung von 1955 in Sitten einen französischen Vortrag von Maurice Zermatten hörten, während heute durch den deutschsprachigen Schriftsteller das Oberwallis zum Worte kommt. Unter Hinweis auf die verteilten Gäste- und Teilnehmer-Listen nennt Obrecht noch die Vertreter der ausländischen Organisationen und richtet zum Abschluss der alle Teilnehmer einschliessenden Begrüssung einen besonders herzlichen Gruss an den Kanton, in dem wir heute tagen, dem Kanton mit der möglicherweise ausgesprochensten Eigenart, dessen fast revolutionäre Entwicklung durch den Ausbau der Wasserkräfte, das Ausbreiten der Industrie und der Urproduktion – der Umwandlung des vor wenigen Jahren noch unfruchtbaren Bodens in einen grossen Garten – unsere Generation mit ansieht. In diesem speziellen Gruss an das Wallis verweist Obrecht auf die Gefahr, dass die Grenzen des Zumutbaren für die Täler überschritten werden, ist aber zuversichtlich, dass ihre Eigenart erhalten bleiben kann. Er freut sich, dass durch diese Entwicklung nunmehr Entschädigungen in den einst so armen Kanton fliessen und will es gerne hinnehmen, wenn eine solche stürmische Entwicklung hie und da gewisse Störungen bewirken muss. «Wir glauben, dass die Entwicklung zum Segen sei für diesen Kanton und freuen uns, heute bei ihm zu Gast sein zu dürfen».

Als Einleitung vor den eigentlichen Traktanden folgt die Präsidialansprache.

Präsidialansprache

1. BINNENSCHIFFAHRT - GEWÄSSERSCHUTZ - LANDESPLANUNG

Sie wissen aus den letztjährigen Mitteilungen, dass unser Verbandsvorstand im Jahre 1962 eine Spezialkommission für «Binnenschiffahrt und Gewässerschutz» ins Leben gerufen hat. Diese Kommission und ihre fünf Arbeitsgruppen haben sich, vor allem im letzten Jahr, ausserordentlich intensiv mit der Weiterentwicklung der schweizerischen Binnenschiffahrt und allen damit aufgeworfenen Fragen befasst. Sie ist zu einer umfassenden Beurteilung aller dieser Probleme gelangt, die natürlich nicht nur den Gewässerschutz umfassen, der in der Benennung der Kommission einzig neben der Schiffahrt Erwähnung gefunden hat. Indessen wurde der Einwirkung der Schiffahrt auf unsere ober- und unterirdischen Gewässer die grösste Bedeutung beigemes-

sen. Die Schiffahrt wurde in den grossen Rahmen einer weitsichtigen Landesplanung gestellt. Die Kommission blieb dabei nicht an den heutigen Verhältnissen haften — ein Fehler, der oft gemacht wird bei der Beurteilung von Problemen, die erst auf die Zukunft hin aktuell werden —, sondern sie verlegte ihre Untersuchungen und ihre Urteile in den Zeitpunkt, da die Schweiz 10 Millionen Einwohner zählen wird. Sie suchte auf diesen Zeitpunkt hin die Entwicklung der Siedelung, der Industrialisierung, sowie die Verkehrs- und Transportbedürfnisse und die Möglichkeiten zu ihrer Lösung zu ergründen, aber auch die Bedürfnisse des Natur- und Heimatschutzes und des Gewässerschutzes. Um möglichst objektive Einblicke als unentbehrliche Grundlage zur Meinungsbildung zu erhalten, wurden von zuständigen Organisationen und Amtsstellen wie auch von anerkanntesten Fachleuten ausführliche Gutachten und Sonderberichte eingeholt. In diesem Zusammenhang nennen wir das im März 1964 abgelieferte zweibändige Gutachten «Binnenschiffahrt und Landesplanung» der Schweiz. Vereinigung für Landesplanung und das im Juni 1964 erstattete Gutachten der EAWAG (Eidg. Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz) zum Problem der Auswirkungen der Hochrheinschiffahrt auf die Massnahmen des Gewässerschutzes im Gebiete des Bodensees.

Bei dieser Gelegenheit danken wir der Schweiz. Vereinigung für Landesplanung/VLP und der EAWAG sowie ihren Sachbearbeitern für ihre grundlegende Arbeit und freuen uns, dass Präsident und Zentralsekretär der VLP, Ständerat Dr. W. Rohner und Dr. R. Stüdeli, sowie ein Vertreter der EAWAG, Dr. P. Nänny, bei uns zu Gast sind. Das sehr tiefgreifende und daher kostspielige Gutachten der Landesplanung konnte dank grosszügiger finanzieller Unterstützung des Bundes und der Uferkantone der untersuchten Wasserstrassen vergeben werden, und die Studie für das Gutachten der EAWAG wurde des grossen öffentlichen Interesses wegen vom Eidg. Departement des Innern als Bundesaufgabe anerkannt. Wir danken für diese Weitsicht des Bundes und der Kantone.

Der Schlussbericht unserer Kommission ist heute vom Verbandsausschuss behandelt worden. Dieser umfangreiche, wohldokumentierte Bericht soll nun als Verbandsschrift in zwei Bänden herausgegeben werden, ein etwa 200 Druckseiten umfassender Text- und Tabellenband, ergänzt durch einen Planband mit zahreichen grösstenteils mehrfarbigen Plänen. Wir werden diese beiden Bände im November dieses Jahres herausgeben können und sie dann unverzüglich den zuständigen Behörden, das heisst dem Bundesrat und den interessierten Kantonen, überreichen. Heute möchten wir ledigich bekanntgeben, dass der ausführlich begründete Schlussbericht der SWV-Kommission zum Ergebnis gelangt, dass die Binnenschiffahrt auf Hochrhein und Aare, auf eine weitere Zukunft hin angesehen, als notwendige und zweckmässige Ergänzung unseres heute zum Teil schon stark überlasteten Verkehrsnetzes zu betrachten ist und dass die Erweiterung der bereits bestehenden Schiffahrtsstrassen mit den unabdinglichen Forderungen des Gewässerschutzes vereinbar ist, sofern von den zuständigen Behörden den gültigen Vorschriften des Eidg. Gewässerschutzgesetzes Nachachtung verschafft wird. Diese Auffassung stützt sich auf das Gutachten der EAWAG, die sicher die am ehesten zuständige Stelle ist.

Als Ergänzung zum ausführlichen Schlussbericht der SWV-Kommission an den Verbandsausschuss werden wir im Frühjahr 1965 eine reich illustrierte Zusammenfassung als Sonderheft unserer Verbandszeitschrift «Wasser- und Energiewirtschaft» herausgeben, die dann die offizielle Stellungnahme unseres Verbandes darlegen und dokumentieren wird. Mit der Herausgabe dieses Sonderheftes beabsichtigen wir eine Pressekonferenz zu verbinden, um die Oeffentlichkeit zu orientieren.

Diese Studie ist wohl die umfangreichste und tiefgründigste, aber, so glaube ich, auch die verdienstvollste Arbeit, die unser Verband im halben Jahrhundert seines Bestehens unternommen hat. Es war nur möglich, diese grosse Arbeit innert der kurzen Frist von zwei Jahren zu einem Abschluss zu bringen, indem die Kommissionsmitglieder, lauter ohnehin stark beanspruchte Männer, sich einem Einsatz und einer Arbeitsdisziplin unterzogen, die wahrhaft bewundernswert sind. Ich möchte dem Präsidenten der Kommission, Ing. Zehnder, Vizedirektor der Ciba, persönlich und für alle seine Mitarbeiter danken, danken aber auch den Koordinatoren dieser Arbeiten, Ing. Bachofner und unserem unermüdlichen Direktor, Ing. Töndury. Diese grosse Arbeit hat ihm und seinem ganzen Stab eine ausserordentliche Erhöhung der Arbeit gebracht. Danken möchte ich aber auch unseren Mitgliedern, die mit der Beitragserhöhung, der sie verständnisvoll zugestimmt haben, die Durchführung dieser Arbeiten ermöglicht haben. Wir müssen heute noch einmal und noch vermehrt an ihre Opferwilligkeit appellieren, aber wir glauben wiederum auf Verständnis zählen zu dürfen, denn Sie sehen, dass als Gegenwert eine Arbeit vorgelegt werden kann, die dem Lande zweifellos einen wertvollen Dienst leisten wird.

Im Verlaufe unserer Studien über die Binnenschiffahrt haben wir auch mit der Schweiz. Vereinigung für Landesplanung und ihren leitenden Organen einen engeren und wertvollen Kontakt aufgenommen, der sich u. a. auch in der Herausgabe eines Sonderheftes unserer Verbandszeitschrift zum Thema «Wasserwirtschaft und Landesplanung» manifestiert; diese Publikation erschien zum Anlass der Eröffnung der Expo 1964 und fand überall eine gute Aufnahme.

2. WASSERWIRTSCHAFT - NATURSCHUTZ

Im Zusammenhang mit den Studien für die Binnenschiffahrt hat sich die SWV-Kommission auch ernsthaft und eingehend mit deren Auswirkungen auf das Landschaftsbild befasst. Sie stand dabei in engster Fühlungnahme mit den leitenden Organen des Naturschutzes. Der Präsident des Schweizerischen Bundes für Naturschutz, Nationalrat J. Bächtold, hat als Kommissionsmitglied ausserordentlich wertvoll mitgearbeitet. Er konnte zu seinem Bedauern an unserer heutigen Versammlung nicht teilnehmen, weil gleichzeitig die Jubiläumsfeier 50 Jahre Nationalpark stattfindet; er bittet in seinem Entschuldigungsschreiben, «seine Grüsse und Wünsche für eine gelungene Tagung zu übermitteln und an die leitenden Herren seinen Dank für die fruchtbare Zusammenarbeit in der Kommission für Binnenschiffahrt und Gewässerschutz weiter zu leiten, den er gerne in Saas Fee selbst zum Ausdruck gebracht hätte».

Im vergangenen Frühjahr wurde unser Verband durch das Eidg. Departement des Innern ersucht, zum Vorentwurf eines Bundesgesetzes für Natur- und Heimatschutz Stellung zu nehmen. Unser Ausschuss hat sich eingehend mit diesem Entwurf und zugleich auch mit dem von Naturschutz, Heimatschutz und SAC im Spätherbst 1963 herausgegebenen «Inventar der zu erhaltenden Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung» befasst, dem im Rahmen des geplanten Gesetzes offizieller Charakter verliehen werden könnte. Dieses Verzeichnis darf als eine verdienstvolle Arbeit bezeichnet werden, weil es die schützenswerten Landschaften und Naturdenkmäler einmal inventarisiert und damit für den Einzelfall eine Diskussionsgrundlage schafft.

Mehr als eine Diskussionsgrundlage kann aber dieses Verzeichnis nicht sein, und es ist bedauerlich, dass es da und dort bereits die Geister verwirrt und zur Meinung geführt hat, es komme ihm rechtliche Verbindlichkeit zu und es dürften die darin erwähnten Landschaften unter keinen Umständen mehr angetastet werden. Es muss doch festgestellt werden, dass es sich vorerst um eine rein private Arbeit der Natur- und Heimatschutzkreise handelt, zu der alle andern Interessenten, vor allem die Wirtschaft, aber auch die zunächst beteiligten Kantone und Gemeinden, noch in keiner Weise Stellung nehmen konnten. Die Frage, ob mit technischen oder wirtschaftlichen Massnahmen in eine dieser Landschaften eingegriffen werden darf, kann erst im Einzelfall unter Anhörung aller Beteiligten und in Abwägung aller Interessen entschieden werden.

Vor allem wird man darauf Bedacht nehmen müssen, dass man die Rechnung nicht ohne den Wirt macht und dass man nicht mit grossherziger Verkündigung des absoluten Schutzes einer Landschaft der ansässigen Bevölkerung ein Unrecht antut, indem man ihr die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen unterbindet. Man muss sich doch darüber klar sein, was man damit der Bevölkerung solcher Gebiete zumuten würde. Ohne genaue Untersuchung aller Faktoren geht es wohl nicht an, dass man gewisse Gebiete kurzerhand dazu verurteilt, auf alle Ewigkeit ein Museum für die übrige Schweizerbevölkerung zu bleiben, in welchem sich — auf einen kurzen Nenner gebracht — der wirtschaftlich gut situierte Städter auf Kosten der angestammten, wirtschaftlich benachteiligten Bevölkerung soll erholen und erfreuen können. Man wird damit nichts erreichen als die Entleerung dieser wirtschaftlich benachteiligten Bergtäler. Die erste Forderung des Heimatschutzes scheint uns aber doch immer noch die zu sein, die einheimische Bevölkerung zu erträglichen Bedingungen in ihren Tälern zu behalten.

Diese etwas bedenkenvollen Bemerkungen und diese Klarstellungen sollen aber den Wert des Inventars als Diskussionsgrundlage keineswegs in Frage stellen. Wir geben ihm die Interpretation, die eine massgebende Persönlichkeit des Schweiz. Natur- und Heimatschutzes uns gegenüber gegeben hat: dass das Inventar den Sinn habe, die Fälle aufzuzählen, bei denen im konkreten Fall die verschiedenen Interessen besonders sorgfältig abzuwägen sind.

In unserer einlässlichen Stellungnahme zum Entwurf zu einem Bundesgesetz über Natur- und Heimatschutz haben wir auch einigen Bedenken Ausdruck gegeben. Wir mussten uns fragen, ob nach Vorliegen des Verfassungsartikels, der den Natur- und Heimatschutz grundsätzlich als Sache der Kantone erklärt, überhaupt Raum und Opportunität für ein Bundesgesetz gegeben sind. Der Entwurf scheint uns mit seiner zentralistischen Tendenz dem Wortlaut und dem Geist des Verfassungsartikels nicht in allen Teilen zu entsprechen und allzu unbedenklich in die verfassungsmässigen Rechte der Kantone einzugreifen. Der Entwurf scheint uns einer gründlichen Ueberarbeitung zu bedürfen. Es wäre bedauerlich, wenn ein gesetzgeberisches Werk, das derart in die verschiedensten Interessen eingreift und heikelste Fragen der bundesstaatlichen Kompetenzausscheidung lösen will, im modernen Hetztempo durchgepeitscht würde, nur weil gewisse Kreise glauben, man könne keinen Tag länger mehr warten.

3. ENERGIEWIRTSCHAFT - WASSERKRAFTNUTZUNG UND ELEKTRIZITÄTSVERSORGUNG

Die Energiewirtschaft befindet sich gegenwärtig weltweit in einem durch die allmähliche Anwendung der Atomenergie bedingten Umbruch, der für Europa und ganz besonders für die Schweiz noch viel ausgeprägter ist, da hier die gewaltige Steigerung des Verbrauchs flüssiger Brenn- und Treibstoffe neue Lösungen für den Standort von Raffinerien und den Transport der Energieträger erzwingt und zudem in Europa immer grössere Lagerstätten an Erdgas entdeckt werden, die in Zukunft diesem Energieträger, ähnlich wie schon seit langem in den USA, auch für Europa eine erstrangige Bedeutung zuweisen werden. In der Schweiz befinden wir uns zudem in einem noch stärkeren Umbruch, weil der Ausbau unserer reichen Wasserkräfte — unseres einzigen bedeutenden Rohstoffs —, die bis heute die Elektrizitätserzeugung der Schweiz in Jahren durchschnittlicher Wasserführung praktisch vollständig zu decken vermochten, allmählich an die Grenze der Wirtschaftlichkeit gelangt und wir unverzüglich an den Bau thermischer Kraftwerke konventioneller Art mit Oel- oder Kohlenfeuerung und an solche nuklearer Art werden schreiten müssen. In der Zukunft wird auch bei uns zweifellos der Atomenergie die grösste Bedeutung zukommen.

In seinem Vortrag anlässlich der Generalversammlung der Schweiz. Vereinigung für Atomenergie hat unser Minister für Verkehr und Energie, Herr Bundesrat Spühler, mit Nachdruck auf die Notwendigkeit einer zentralen Steuerung unserer Energiewirtschaft hingewiesen. Wenn wir auch die Zweckmässigkeit und die Notwendigkeit einer gewissen Koordination und einer Zusammenfassung der Kräfte nicht verkennen, so glauben wir doch, dass mit einem allzu forcierten Zentralismus und einem bestimmenden staatlichen Dirigismus eine brauchbare Lösung für die schweizerischen Verhältnisse nicht gefunden wäre. Die föderalistischen Grundlagen unseres Landes, vor allem aber die Gesetze der freien Marktwirtschaft geben unserem Land doch auch Vorteile, die wir nicht für die Erfahrungen, die in anderen europäischen Ländern mit der staatlichen Energiepolitik gemacht worden sind, eintauschen möchten.

Wir haben als Wasserwirtschaftsverband immer wieder auf die grosse Bedeutung unserer einheimischen Energiequelle — der Wasserkraft — besonders hingewiesen, die allein versorgungsmässig und preislich von ausländischen Entscheiden unabhängig ist. Leider geht ja der Ausbau der wirtschaftlich nutzbaren Wasserkräfte rasch dem Ende entgegen. Neben der Produktionskapazität von rund 24 Mrd. kWh in Betrieb stehender und 6 Mrd. kWh im Bau befindlicher Wasserkraftanlagen verbleiben uns nach neuesten Schätzungen noch etwa 8 bis 10 Mrd. kWh, die im kommenden Jahrzehnt zu realisieren wären, soweit sich ihr Ausbau wirtschaftlich verantworten lässt und soweit er nicht vor lebenswichtigeren Interessen zurückzustehen hat.

Angesichts dieser nach wie vor entscheidenden Bedeutung der Energieerzeugung aus Wasserkraft müssen uns Nachrichten erschrecken, die zu verstehen geben, dass die grösste Kraftwerkgruppe, die heute im Ausbau steht, sich mit Zweifeln an ihrer Wirtschaftlichkeit, die man vor kurzem noch eindeutig bejaht hat, auseinanderzusetzen habe und dass eine grundlegende Aenderung des Projektes oder gar der Verzicht auf die Ausführung erwogen werde. Es steht uns nicht zu, ohne gründliche Kenntnis der Verhältnisse ein Urteil zu fällen oder auch nur Empfehlungen zu erteilen. Wir können nur hoffen, dass Mittel und Wege gefunden werden, diesen unseres Erachtens für unsere Energieversorgung unerlässlichen Ausbau im gegebenen Rahmen durchzuführen. Dieser gegebene Rahmen ist, soweit wir zu sehen vermögen, nicht leicht zu sprengen, denn er ist unter anderem gezogen durch einen Staatsvertrag, dem wir uns nicht einseitig entziehen können, und andererseits durch eindeutige Zusicherungen, die dem Schweizervolk bei der

Abstimmung über diesen Staatsvertrag gegeben wurden. Ein Verzicht auf ein gegen allerhand Widerstände durchgesetztes und unter Einsatz grosser, auch öffentlicher Mittel begonnenes Werk müsste das Vertrauen in unsere weitgehend privatwirtschaftlich gesteuerte Energiewirtschaft untergraben und jenen Kräften Auftrieb geben, die eine kommende Energiepolitik unter die bestimmende Hand des Staates stellen möchten. Ein Verzicht würde uns aber auch international im Verhältnis zu unserem Vertragspartner und, so fürchten wir, auch zu unserem Unterlieger in eine fragwürdige Stellung bringen und uns Schwierigkeiten bereiten, die kaum zu lösen wären. So kann vom Standpunkte der gesamten Wasserwirtschaft aus nur der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, dass bald ein klarer Entscheid über die Fortführung des Werkes getroffen werden kann, der die schädliche Unsicherheit beseitigt.

In wenigen Tagen wird in Lausanne die 14. Teiltagung der Weltkraftkonferenz durchgeführt, für die sich etwa 1000 Abgeordnete aus 46 Ländern und mehr als 400 Begleitpersonen in der Schweiz einfinden werden. Die Konferenz gilt dem Thema «Kampf den Verlusten in der Energiewirtschaft», und es sind hierfür aus 30 Ländern 146 Kongressberichte eingereicht worden. Im Anschluss an diese Tagung werden sechs 5- bis 7tägige Studienreisen in der Schweiz durchgeführt, und unser Verband hat das Patronat und die Detailorganisation für die Studienreise E übernommen, die etwa 80 Damen und Herren aus 20 Nationen vor allem durch die Kantone Wallis, Tessin und Graubünden führen wird. Auch wir wünschen den vielen Teilnehmern aus nah und fern eine interessante Tagung und erlebnisreiche Studienreise.

Zum Anlass der Weltkraftkonferenz veröffentlichen wir dieses Jahr ein weiteres Sonderheft unserer Verbandszeitschrift, das der «Energiewirtschaft der Schweiz» gewidmet ist. Diese sehr reich gestaltete Publikation kann dank finanzieller Unterstützung durch das Schweiz. Nationalkomitee der Weltkraftkonferenz sämtlichen Abgeordneten des Lausanner Kongresses als sinnvolles Geschenk überreicht werden. Der Text ist durchwegs in deutscher und französischer Sprache gehalten mit Auszügen in englischer Sprache; auch an dieser Stelle danken wir den Persönlichkeiten, die ihre wertvolle Mitarbeit für die Herausgabe dieses Sonderheftes geliehen haben.

Traktanden:

1. Protokoll der 52. Hauptversammlung vom 12. September 1963 in Montreux
2. Jahresbericht 1963
3. Rechnung 1963, Bericht der Kontrollstelle
4. Voranschlag 1965; Festlegung des Zuschlags zu den ordentlichen Mitgliederbeiträgen
5. Ersatzwahlen in Vorstand und Ausschuss für die laufende Amtsperiode 1963/66
6. Wahl der Kontrollstelle für das Jahr 1964
7. Festlegung der Hauptversammlung 1965
8. Verschiedenes und Umfrage

Vor dem Eintreten auf die geschäftlichen Traktanden nennt der Vorsitzende die seit der letzten Hauptversammlung verstorbenen Mitglieder:

Ing. Walter Beck (Schaan FL), gestorben am 22. Sept. 1963
Dr. Nicola Gaudenz (Chur), gestorben am 7. Oktober 1963
Dir. E. Stiefel, Ing. (Basel), gestorben am 21. September 1963.

Die Versammelten erheben sich zur Ehrung ihres Andenkens.

1. PROTOKOLL DER 52. HAUPTVERSAMMLUNG VOM 12. SEPTEMBER 1963 IN MONTREUX

Das Protokoll ist zusammen mit der Präsidialansprache und einer Berichterstattung über die Tagung mit den Exkursionen vom 13. September in der Verbandszeitschrift «Wasser- und Energiewirtschaft», Heft 10/11 1963 Seiten 359 bis 364, veröffentlicht worden. Es wird ohne Bemerkungen mit Dank an die Verfasserin genehmigt.

2. JAHRESBERICHT 1963

Der Jahresbericht erschien als Juliheft der WEW, umfassend die Seiten 187 bis 221, der eigentliche Bericht und die dazugehörenden Tabellen wie üblich in deutscher und französischer Sprache; das Heft ist den Mitgliedern anfangs August zugestellt worden.

Der Jahresbericht 1963 wird stillschweigend genehmigt.

3. RECHNUNG 1963; BERICHT DER KONTROLLSTELLE

Jahresrechnung und Bilanz auf Ende 1963 wurden mit dem Jahresbericht im Heft 7 der WEW auf Seite 194 abgedruckt. Die Jahresrechnung 1963 weist einen bescheidenen Einnahmenüberschuss von Fr. 365.18 auf, gegenüber Fr. 2500.– im Voranschlag, der an der vorjährigen Hauptversammlung genehmigt wurde. Die ausführliche Revision der Buchhaltung wurde erstmals durch Herrn O. Schryber, Chefbuchhalter der NOK, durchgeführt, nachdem Herr H. Näf nach 25jähriger Mitarbeit demissioniert hatte; die Kontrollstelle erledigte die Revision am 24. August 1964. Da die drei Mitglieder der Kontrollstelle, Dr. F. Wanner, Dir. J. Akkermann und Dir. L. Generali, sich für die heutige Sitzung entschuldigen liessen, verliest der Vorsitzende deren Revisionsbericht vom 24. August 1964:

Die unterzeichneten Mitglieder der Kontrollstelle haben in Ergänzung der üblichen ausführlichen Vorprüfung durch einen Buchhaltungsexperten die Verbandsrechnung sowie einzelne Posten der Gewinn- und Verlustrechnung und der Bilanz für das Jahr 1963 geprüft. Die Kommission nahm Einsicht in die Verlagsrechnung für die Verbandszeitschrift.

Auf Grund unserer Prüfung beantragen wir Genehmigung der Rechnung und Entlastung der verantwortlichen Organe.

Les soussignés commissaires-vérificateurs ont vérifié les comptes de pertes et profits et le bilan 1963 en complément du contrôle détaillé habituel effectué par un expert comptable. Ils ont procédé à des sondages et en particulier à un examen du réglement des comptes entre l'imprimeur et l'association en exécution du contrat d'impression de l'organe de l'association; ils on constaté sa régularité.

Ils proposent l'approbation des comptes et la décharge aux organes responsables.

Die Revisoren:
Les commissaires-vérificateurs:
Wanner, Ackermann, Generali

Die Rechnung 1963 wird in offener Handabstimmung ohne Gegenmehr einstimmig genehmigt und damit den ausführenden Organen Décharge erteilt.

4. VORANSCHLAG 1965; FESTLEGUNG DES ZUSCHLAGS ZU DEN ORDENTLICHEN MITGLIEDERBEITRÄGEN

Der Voranschlag für das Jahr 1965 ist auf Seite 194 der WEW abgedruckt, als 4. Kolonne neben der Rechnung 1963 und den Voranschlägen 1963 und 1964; er wird ohne weitere Erläuterungen einstimmig genehmigt.

Zum Zusatzbeitrag pro 1965 erinnert der Vorsitzende daran, dass wir an der Hauptversammlung 1963 eine Statutenrevision vornehmlich wegen Erhöhung der Mitgliederbeiträge genehmigt haben, wonach nun jährlich die Höhe eines Zusatzbeitrages zu beschliessen ist. Der Zuschlag betrug für 1963 und das laufende Jahr 25 %, als Folge der weiterhin steigenden Betriebskosten und der Uebernahme von besonderen Aufgaben beantragt der Vorstand einen Zusatzbeitrag von 30 % für das Jahr 1965, womit voraussichtlich noch immer ein kleines Defizit von Fr. 450.– zu erwarten ist. – In Handabstimmung wird ein Zusatzbeitrag von 30 % für das Jahr 1965 einstimmig, ohne Gegenmehr, beschlossen.

5. ERSATZWAHLEN IN VORSTAND UND AUSSCHUSS FÜR DIE LAUFENDE AMTSPERIODE 1963/66

Der Vorstand beantragt, Ständerat Dr. Willy Rohner, bisher Vorstandsmitglied, in den Ausschuss und Ing. René Gonzenbach, Geschäftsleiter des Schweizerischen Energiekonsumentenverbandes, in den Vorstand zu wählen. Die beiden Herren werden in gemeinsamer Abstimmung ohne Gegenvorschläge durch Handerheben einstimmig für die laufende Amtsperiode 1963/66 gewählt.

Präsidentenwahl

Obrecht erinnert daran, dass er im Jahre 1954 bereit war, das Amt des Präsidenten SWV für 10 Jahre zu übernehmen, und nachdem er persönlich neue Aufgaben übernommen hat, sei der Moment für seine Demission gekommen. Er habe zwar keineswegs das Interesse an unseren Arbeiten verloren, halte es aber für richtig, gerade jetzt, da wir einen neuen Abschnitt unserer Tätigkeit beginnen, den Wechsel zu vollziehen. Obrecht dankt den Mitgliedern und den Kollegen in Ausschuss und Vorstand für das stets bewiesene Vertrauen und die Mitarbeit; er wird bis zum Ablauf der Amtsperiode 1963/66 noch im Ausschuss verbleiben. Er stellt fest, dass er einerseits froh sei über die Entlastung, anderseits traurig darüber, die ihm liebgewordene Aufgabe abzugeben, und zitiert Montesquieu: «On est souvent tristement gai».

Auf Grund einlässlicher Prüfungen beantrage der Vorstand einstimmig, als neuen Präsidenten Ständerat Dr. Willy Rohner (Altstätten SG) zu wählen. Dr. Rohner sei kaum besonders vorzustellen, im übrigen seien sie in der Geisteshaltung verwandt, so dass wahrscheinlich keine Aenderung in der Verbandsleitung eintreten werde. Die Tatsache, dass Dr. Rohner zugleich Präsident der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung sei, werde nach gegenseitiger Untersuchung nicht als Nachteil, sondern eher noch als Vorteil im Sinne der Zusammenarbeit betrachtet.

In offener Abstimmung wird Ständerat Dr. Willy Rohner einstimmig zum neuen Präsidenten gewählt.

Rohner dankt für die ehrenvolle Wahl; ihre Annahme falle ihm keineswegs leicht, nicht etwa weil er die Arbeit scheue, aber weil er für dieses Amt bescheidenes Rüstzeug mitbringe; er bittet um die Unterstützung der Mitglieder und Kollegen. Auch die Probleme des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes werden von der in Wandlung begriffenen Umwelt bestimmend beeinflusst, er wolle diese Aufgaben mit Ernst und Gewissenhaftigkeit anpacken und im gleichen Sinne wie sein Vorgänger betreuen.

Die Versammlung applaudiert zu seiner Annahme der Wahl.

6. WAHL DER KONTROLLSTELLE FÜR DAS JAHR 1964

Es liegen keine Demissionen vor; die bisherigen Mitglieder der Kontrollstelle: Dr. F. Wanner, Direktor EKZ (Zürich), J. Ackermann, Direktor EEF (Fribourg), L. Generali, Direktor der Maggia- und Bleniokraftwerke (Locarno), werden ohne weitere Vorschläge für das Jahr 1964 in ihrem Amte bestätigt.

7. FESTLEGUNG DER HAUPTVERSAMMLUNG 1965

Der Vorsitzende teilt mit, dass der Vorstand vorgesehen hatte, die Versammlung 1965 mit dem Thema «Schiffahrt» zu verbinden und in Rheinfelden durchzuführen. Nachdem sich herausstellte, dass Rheinfelden nicht in der Lage ist, einen Verband von unserer Grösse zu beherbergen, hat der Ausschuss heute beschlossen, auf 2./3. September 1965 nach St. Gallen einzuladen und eine Schiffahrt von Rorschach nach Schaffhausen vorzusehen.

Die Versammlung ist stillschweigend mit diesem Vorschlag einverstanden.

8. VERSCHIEDENES UND UMFRAGE

Es folgen lediglich organisatorische Mitteilungen über den weiteren Verlauf der Tagung und die Exkursion am Freitag.

Dr. h. c. A. Winiger, 2. Vizepräsident des SWV, dankt dem zurücktretenden Präsidenten mit folgenden Worten:

«Mit schwerem Herzen haben Vorstand und Ausschuss davon Kenntnis genommen, dass Dr. Obrecht sein Mandat bei uns als beendigt ansieht und es in unsere Hände zurücklegt; wir danken ihm, dass er noch zwei Jahre im Ausschuss verbleiben will.

Wenn ich das rhetorische Talent Dr. Obrechts besässe, so würde ich ihm jetzt die wohlverdiente, glänzende Abschiedsrede halten; als unbegabter Redner kann ich nur ganz trocken einige der Eigenschaften hervorheben, die Ständerat Obrecht zu einem aussergewöhnlichen Präsidenten des SWV gemacht haben.

Vor allem war Dr. Obrecht ein idealer Verhandlungsleiter, der es verstand, mit rascher Auffassung das Wesentliche in klaren Worten und einwandfreiem Deutsch wiederzugeben. Er weiss auch, dass der Humor das Oel im reibungsfreien Verkehr zwischen den Menschen ist und hat manche gespannte Atmosphäre durch ein Scherzwort zu entkräften verstanden.

Bei der Behandlung delikater Fragen kam ihm die diplomatische Gewandtheit zustatten, die er sich in langer Uebung in Bern erworben hat. Seine Formulierkunst habe ich stets restlos bewundert, er hat sie bei der Redaktion der Eingabe SWV an den hohen Bundesrat über den Vorentwurf zu einem Bundesgesetz über Natur- und Heimatschutz erneut unter Beweis gestellt.

Alle die genannten hervorragenden Gaben des Geistes liessen sein Herz und seine Charakterstärke nicht zu kurz kommen. Als senkrechter Schweizer ist er stets für seine Ueberzeugung eingetreten, die sich im politischen Bekenntnis auf die Grundlagen der freien, die Initiative fördernden Wirtschaft stützen. Er hat trotz starker Inanspruchnahme kein Opfer gescheut, um den von ihm übernommenen Pflichten gerecht zu werden.

Alle, die Ständerat Obrecht näher standen, wussten, dass sie auf seine Freundschaft zählen und auf seine Hilfsbereitschaft rechnen konnten.

Der SWV darf sich glücklich schätzen, dass er so manches Jahr auf einen so hervorragenden Präsidenten zählen durfte, und ich möchte ihm heute im Namen aller Anwesenden den herzlichsten Dank zum Ausdruck bringen für seinen Einsatz im Interesse unseres Verbandes.

Ich möchte der Hoffnung Raum geben, dass Dr. Obrecht die Entlastung vom Präsidialamt dazu benützt, sich etwas mehr Musse in seiner rastlosen Tätigkeit zu gönnen.

Unserem Dank an Ständerat Obrecht möchten wir aber noch etwas greifbarere Form geben, und zwar:

1. durch die Wahl zum Ehrenmitglied
2. mit einem Geschenk, nach Fühlungnahme mit seiner Familie in Form eines Schecks zum Ankauf von Schallplatten und Büchern.

Mögen sie ihm recht viele schöne Stunden schenken und ihn daran erinnern, dass die Mitglieder des SWV stets in Dankbarkeit seiner Präsidentenjahre gedenken werden.»

Fig. 8 Nach der Ehrung: der scheidende Präsident Ständerat Dr. Karl Obrecht, der neue Präsident SWV Ständerat Dr. Willy Rohner und Vizepräsident Dr. h.c. Arthur Winiger

Die Versammlung stimmt diesen Vorschlägen mit Akklamation zu. Ein Mädchen in Saaser Tracht überreicht Obrecht einen Rosenstrauss.

Obrecht äussert, dass er beeindruckt und gerührt von soviel Anerkennung und Lob mit Hans Sachs ausrufen möchte

«Euch macht ihrs leicht, mir macht ihrs schwer,
gebt ihr mir Armen so viel Ehr – »

Er glaube nicht, dass er ein so ausserordentlicher Präsident war, wie Dr. Winiger ausführte, wenn er aber seine Dienste zur Zufriedenheit leihen konnte, sei ihm das eine grosse Genugtuung. Er nehme daher die Ehrung und das Geschenk zur schönen Erinnerung gerne an. «Ich melde mich als Ihren Präsidenten ab und bei Ihnen, Herr Präsident, melde ich mich ins Glied zurück.»

Dr. Obrecht schliesst die geschäftliche Sitzung um 18.45 Uhr und gibt dem Schriftsteller Adolf Fux das Wort, der eine «Kleine Mattmark-Chronik» erzählt.

Protokollführerin: M. Gerber-Lattmann

KLEINE MATTMARK-CHRONIK

Adolf Fux

Die beiden sich bei Stalden gabelnden Vispertäler bilden den grössten und bevölkerungsreichsten Bezirk des deutschsprachigen Oberwallis. Aus der Vogelschau gesehen, erscheint er als der weisseste der dreizehn Bezirke des Wallis, aus der Froschperspektive der Politik betrachtet, glänzt er weniger und mutet eher schwarz an.

Der Bezirk setzt sich zusammen aus den Einzugsgebieten der Matter- und der Saaser Vispa und dem diesen beiden Flüssen gemeinsamen Abschnitt bis zum Rotten, der Rhone. Die Gesamtfläche beträgt 787 km², wovon 280 km² oder ein Drittel von ewigem Firn bedeckt sind. Derart gewaltig aufgetürmt sind hier die Berge, dass sie im Dom, im Weisshorn und in der Dufourspitze die grössten Höhen der Schweiz erreichen. Zwischen Monte Rosa und Weisshorn allein gibt es zwanzig Viertausender, darunter das Matterhorn.

Wo Höhen sind, müssen auch Tiefen sein. Wirklich sind hier die Täler so tief in die Erde gefurcht, dass sich von Grund bis Grat — auf eine Distanz von bloss 40 Kilometern — Höhenunterschiede von rund 4000 Metern ergeben. Liegt der Bezirkshauptort Visp bei 651 Meter über Meer, so erreicht die Dufourspitze an der südlichen Bezirksgrenze eine Höhe von 4634 Metern.

Die Mischabel spaltet die von den beiden Vispen aus dem Alpenwall gefressenen Täler, deren Endkessel Zermatt und Mattmark heissen, und wovon der eine auf 1600 und der andere auf 2120 Meter über Meer liegt.

Mannigfacher als in Zermatt und andernorts in den Alpen ist das Gestein in Mattmark. Es setzt sich als sichtbare Zeugen gewaltsamer Erdgestaltung zusammen, ist aus ursprünglich feurigem Schmelzfluss und fortwährendem Kampf der Elemente entstanden. Die ringsum aus verschiedenen Gneisarten bestehende Gebirgsdecke ist hier eingesunken und dient als Basis für einen mächtigen Aufbau, der aus Serpentin, Grünschiefer, Dolomiten, Quarziten und Gabbro zusammengehärtet ist. Die gewaltige Südwand des Allalin ist eine einzige Gabbromauer, eine Bastion aus diesem erstarrten smaragdgrünen Eruptivgestein mit hellen Beimengseln von Feldspat. Der Gabbro ist härter und widerstandsfähiger als jede andere in der Schweiz vorkommende Gesteinsart und trotzt Verwitterung und Gletscherschliff. Dagegen haben die Gletscher und ihre Schmelzwasser das übrige Gestein abgewetzt, zersägt und zernagt und gemahlen und einen rund 50 Quadratkilometer grossen Kessel ausgehöhlt, dessen Plattform Mattmark heisst.

Von vier Gletschern fliesst das Wasser dieser Senke zu, der fünfte aber, der Allalingletscher, sperrte den Kessel öfters ab, indem er als Tromgletscher seine gewaltige Eis- und Moränenmasse wie einen Querriegel über die ganze Talbreite schob. So entstand der Mattmarksee. Erreichten die gestauten Wasser die Höhe des Eis- und Moränendamms, zernagten und überfluteten sie diesen, brachten ihn wohl gar zum Bersten. Solche Ausbrüche wirkten sich nicht nur für das Saastal verhängnisvoll aus, sondern kamen auch verheerend über das Gemeindegebiet von Visp und das weitere Rhonetal.

Wie in der Eiszeit die Gletscher Felsblöcke bis an den Jurarand und darüber hinaus getragen haben, schleppten später die Wasser Geröll und Kies in die Talsenken und Niederungen hinaus und Sand und Lehm bis in den Genfersee. Nach Berechnungen von L. Houllevigue soll die Rhone jährlich vor dem Eintritt in den Genfersee viereinhalb Millionen Tonnen Geschiebe mitbringen, die sie und ihre Trabanten aus den Bergen schaffen, wovon einen grossen Teil aus dem Saastal. Kein Wunder, dass die Berge kleiner werden.

Die Winde hingegen trugen Samen in die Täler herein. Selbst in Mattmark bekamen Geröllhänge, Moränenrückstände und Sandbänke ein hübsch geblümtes Kleid, gewirkt aus Anemonen, blauen und roten Enzianen, goldgelben Körbchenblütlern, Soldanellen und hundert Blumenarten mehr, selbst Männertreu, eine allerdings seltener werdende Kostbarkeit unter den Blumen. Zur Feier der Sommersonnwend glühen die Alpenrosen. Auch die hochwüchsigen Kräuter, darunter die metallisch schimmernde Silberdistel, haben ihre Hochzeit. Im Brautschmuck erscheinen mancherlei Steinbrecharten und selbst die polsterbildende, wie im Gestein keimende Nivalflora. Und endlich ergänzt das besonders am Schwarzberg häufig vorkommende Edelweiss, das eigentlich eine sibirische Steppenpflanze ist und weit über Länder und Berge hergewandert, den Blumengarten des Gebirges.

Wo die Flora Bestand hat, stellt sich ebenfalls die Fauna ein: Insekten und Schmetterlinge in allen Farben und Formen, Vögel und Säugetiere, wovon das Murmeltier zum Stammwild wurde und auch im Winter in dieser unwirtlichen Höhe ausharrte, allerdings schlafend.

Und schliesslich waren es Menschen, anfänglich wohl nur namenlos gebliebene kleine Wald- und Wildleute, die diese Urzeitenlandschaft entdeckten, ohne sich ihrer zu erfreuen. Wann das geschehen ist, sagt keine Schrift. Wir finden dafür auch keine Zeugen, so wenig als es im Saastal Spuren römischer Kultur gibt. Vermutlich sind die Ortsbezeichnungen Saas, Mischabel, Almagell, Fee wie der Name der Vispa kelto-romanischen Ursprungs. Dass die Saaser von Sarazenen abstammen sollen, entbehrt jeder Begründung und ist geschichtlich nicht nachgewiesen. Im Mittelalter nannte man alle Räuberbanden Sarazenen.